



Die P-51D Mustang ist Parks neuestes Modell, ihre unzähligen Aluminiumnieten sind echt. Mittels Steuerknüppel und Seitenruderpedalen können die Steuerflächen bewegt werden

MODELLE AUS ALUMINIUM

Ein Zahnarzt als »Flugzeugbauer«

Auch so kann Recycling funktionieren: Young Park fertigt aus gebrauchtem Aluminium Flugzeugmodelle an, deren Detailgrad schlichtweg atemberaubend ist

Von Craig Libuse

Vielen Menschen treibt es bereits den Angstschweiß auf die Stirn, wenn sie alleine das Wort »Zahnbohrer« hören. Doch dass man damit nicht nur den empfindlichen Beißerchen zu Leibe rücken

kann, beweist der Zahnarzt Young C. Park aus Honolulu.

Schon als Kind baute er Modellflugzeuge und ließ sie fliegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckte er ein neues Material, mit

dem er seiner Leidenschaft frönen konnte: Aluminium! Denn dieses lag nun nutzlos und in Massen auf militärischen Schrottplätzen rum, und Park beschloss, dass aus dem Almetall der Flugzeuge wieder Flugzeuge werden sollten – nur deutlich kleinere.

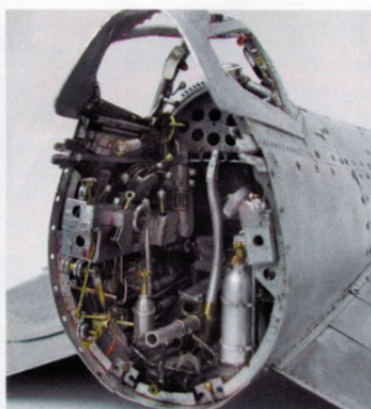
Die Ästhetik des Metalls

Als er ein großes Modell der Lockheed Vega anfertigte, entschied er, Tür und Instrumententafel nicht aus Balsaholz, sondern aus Aluminium anzufertigen. Sie fielen so schön aus, dass er das unfertige Flugzeugmodell in seiner Garage aufhängte und damit begann, eine Corsair im Maßstab 1:16 zu bauen. Angeregt hierzu hatte ihn ein Artikel über historische Flugzeuge, in dem ein kurz zuvor restauriertes Jagdflugzeug mit sandgestrahlter Aluminiumoberfläche zu sehen war. Dieses »fabrikneue« Aussehen gefiel ihm und ist auch der Grund dafür, weshalb er seinen Modellen keinen Farbanstrich gibt.



Young Park bei der Arbeit in seiner Garage

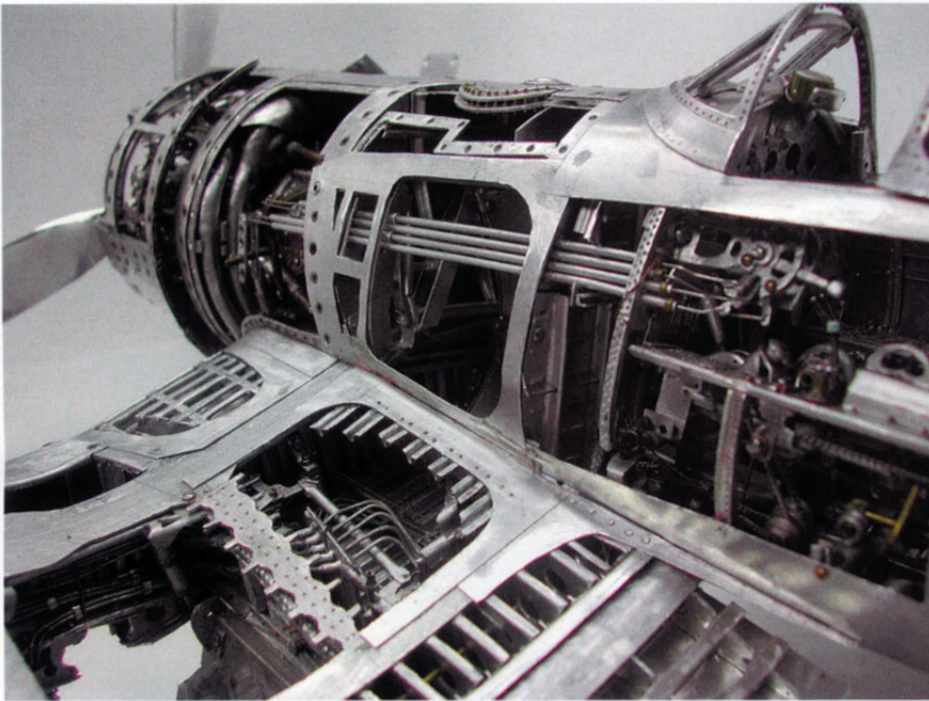
Foto George F. Lee, Honolulu Star-Bulletin



Cockpit-Detail von Parks zweiter

F4U-D Corsair

Foto Young Park



Schnittmodell der Corsair. Beeindruckend ist die hohe Detailgenauigkeit, die von den Cockpit-Einbauten bis zu den Hydraulikleitungen in den Flügeln reicht

Foto Young Park

Außerdem wollte er das hochglanzpolierte Aussehen vieler überrestaurierter Flugzeuge vermeiden, wie sie heute oft zu sehen sind.

Sein erstes Schnittmodell der F4U Corsair konstruierte er nur mithilfe von Handwerkzeugen und einem Zahnbohrer. Später legte er sich eine kleine Dreh- und Fräsmaschine zu und fertigte innerhalb eines Jahrzehnts eine zweite Corsair sowie ein Schnittmodell der P-51 Mustang an.

Die Perspektive des Künstlers

Park ist ein bescheidener Mann mit sanfter Stimme, der dieses Hobby einfach als persönliche Herausforderung ansah. Sein Ziel war es, ein Militärflugzeug mit den Augen eines guten Malers und nicht wie ein technischer Fotograf zu sehen. So fertigte er beispielsweise die Kaliber .50-Patro-

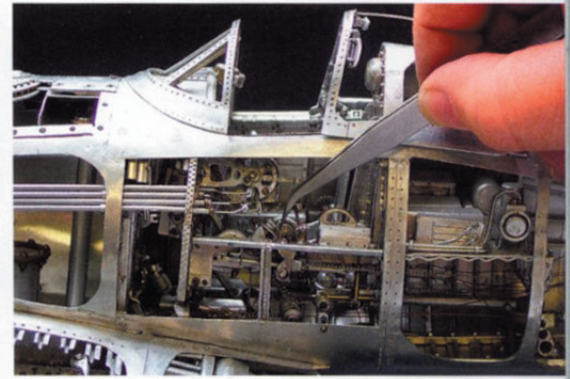
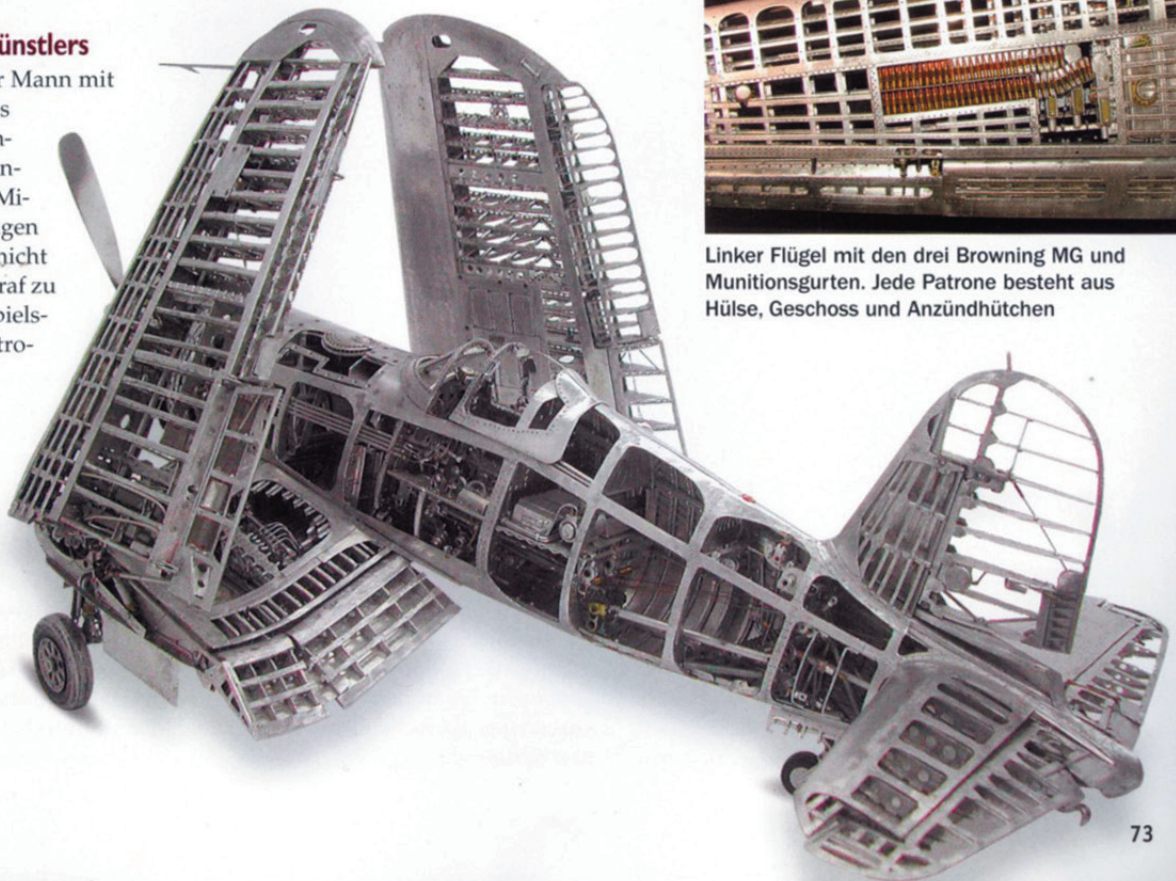
nen der P-51 etwas größer, als sie im Original waren. Denn im richtigen Maßstab hätten sie die Gesamterscheinung gestört!

Die Joe Martin Foundation wählte ihn schließlich 2002 zum Metallhandwerker des Jahres. Seine Modelle befinden sich heute im Museum der Stiftung in Carlsbad, Kalifornien.

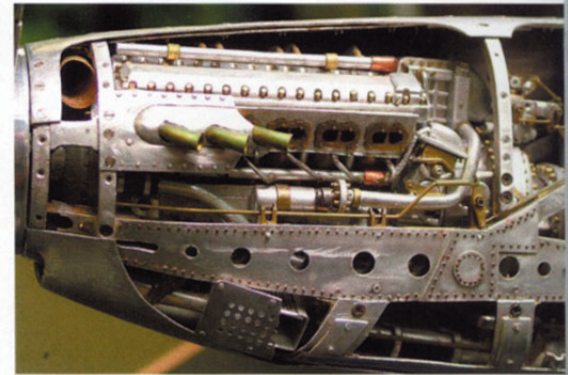
Weitere Informationen über Dr. Park unter www.CraftsmanshipMuseum.com/Park.htm ■

Bei Parks erster Corsair fehlen die Verkleidungen auf der linken Rumpfseite und den Flügeln, um die Details im Inneren sichtbar zu machen. Die rechte Rumpfseite ist dagegen voll beplankt

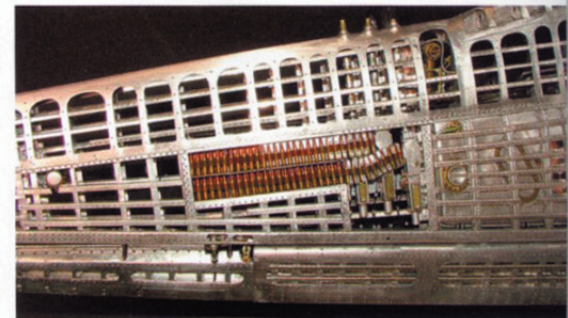
Foto Young Park



Cockpitsicht des ersten Corsair-Modells. Besonders gut zu erkennen sind Cockpitdetails wie der Gashebel-Mechanismus



Die P-51D Mustang ist mit einem Rolls Royce Merlin V12 ausgerüstet. Parks Bau zeigt den Motor teilweise als Schnittmodell



Linker Flügel mit den drei Browning MG und Munitionsgurten. Jede Patrone besteht aus Hülse, Geschoss und Anzündhütchen